

Kobold-Preis 2014 – der Bericht

Dreigeteilt – niemals?

Studiert man das Gesamtergebnis des diesjährigen Kobold-Preises etwas genauer, wird man feststellen, dass bei der reinen Vollholzfraktion eigentlich drei H-Jollen-Gruppen unterwegs waren: die mehr oder weniger traditionell daherkommenden H-Jollen ohne sonderliche Ausrüstungsoptimierung und je nach Alter und Stand ihrer Segel bzw. günstigerer Yardstickzuordnung die zweite Hälfte des Starterfeldes anführten oder gleich weit hinten zu finden waren. So ziemlich uneinholbar vorn dann diejenigen, die dank optimiertem



Am Start noch vereint

Bootequipments und in Bestausrüstung spätestens dann auf und davon waren, wenn der Spi hochging, bei mehr Druck in der Luft der Mitsegler oder die Mitseglerin am Draht hingen oder bei gleichem bzw. zumindest ähnlichem Leistungspotential seiner Crews sich untereinander immer weiter nach vorne puschten. Dazwischen, ohne eigentlich einen richtigen Gegner, so sinierte jedenfalls ein Steuermann bei Betrachtung der Ergebnisliste, er mit seinem bald 80 Jahren ältestem Boot im Feld ... nach hinten abgesichert und ohne ernstliche Gefahr, eingeholt zu werden, und nach vorn, wenn ihn nicht eine andere Yardstickzahl rein rechnerisch begünstigen würde, auch ohne wirkliche Chance. Allerdings sollte er nicht vergessen, dass sich in seiner Nähe gelegentlich die mit knapp 25 Jahren "jüngste" Vollholz-H-Jolle tummelte. Warum diese – immerhin Vollholz/Vollholz – sich aber mit einer niedrigeren Yardstickzahl gegen ihre Mitbewerber behaupten musste, bleibt wohl das Geheimnis der Vergabekommission.

Etwas aus der Reihe fiel in diesem Jahr das einzige Boot mit einem Alurigg. In den Jahren zuvor oft vorne mitmischend, fand man heuer nie eine wirkliche Bindung zu der Gruppe, der man sich eigentlich zugehörig fühlte. Man wurschtelte sich so durch, wird aber wiederum als "Schnellstes Schiff der anderen Gruppe" auf dem gläserenen "Pimm's Kielwasser"-Pokal eingraviert werden.

Fazit: Das Feld war dreigeteilt. Lediglich innerhalb der Gruppen kam es zu einigermaßen spannenden Wettkämpfen. Hinzu kam, dass das in diesem Jahr leider sehr dezimierte Starterfeld auch nicht dazu beigetragen hat, dass es in allen Gruppen spannende Wettkämpfe geben konnte.

Unsere Jugend



Moritz R., Florian B. u. Amelie H.

Spätestens an seinen Kindern merkt man, wie alt man selbst inzwischen geworden ist. Seit Jahren ist es beim Kobold-Preis guter Brauch, bei der Siegerehrung und Preisübergabe auch die Jugend im Teilnehmerfeld mit einer besonderen Gabe zu bedenken. Aufmerksame Leser der Berichte der letzten Jahre werden hier aber immer wieder auf die gleichen Namen stoßen, die mit den Kobold-Junior-Dosen, angefüllt mit chemisch geschmacklich unterstützten Gummiobjekten geehrt werden: Amelie, Moritz und Florian. Dass diese Jugend inzwischen auch schon volljährig geworden ist, mit fraulicher Figur bzw. dunklerer Stimme und Bartansätzen daherkommt und sogar schon Auto fahren darf oder es gerade lernt, mag manchen überraschen. Beim Blick in den Spiegel und Fotovergleich der letzten Jahre wird man dann allerdings feststellen, dass

zumindest die Haare bei einem selbst in ihrer Farbe, und diese nicht nur durch eine intensive Sonneneinstrahlung, wie wir sie in diesem Jahr schon erleben durften, heller, man müsste wohl eher sagen, grauer bzw. immer weniger geworden sind. Als Ausgleich für diesen Verlust sind dann aber wenigstens die Falten im Gesicht mehr geworden: ob aus Kummer oder Gram oder mühsam erworbener Lebensweisheit – das zu beurteilen, sei jedem selbst überlassen.

Den Jüngsten unter uns sei jedenfalls zugerufen: Schön, dass es Euch gibt! Und gelassen nehmen wir zur Kenntnis, dass Ihr seglerisch nun viele von uns schon überholt habt und es wohl nicht mehr lange dauern wird, auch ganz oben auf dem Treppchen zu stehen. Eine Bitte: Wenn Ihr uns Alten dann in den nächsten Jahren helfen werdet, dass auch wir immer noch in und aus unseren geliebten H-Jollen kommen, nehmen wir es gern in Kauf, Euch – altersbedingt – vor uns herzutreiben. Jedenfalls: Solange nicht Eure Kinder eines Tages in Eure Fußstapfen treten, werdet Ihr wohl auch weiterhin als die Jüngsten mit dem "Junior-Bold" ausgezeichnet werden. Tragt es mit Fassung!



Der Nachwuchs im Jahre 2003

Unsere Ladies ...



Amelie H. u. Vater

werden beim Kobold-Preis auch immer besonders geehrt. Zumindest, wenn sie als Teil einer Crew diese zu einer "Gemischten" machen. Fünfmal in Folge durften sich die H 147-Rabauke-Crew Amelie und Ulrich Heine aus Plön auf den Plaketten verewigen lassen, im letzten Jahr war es dann erstmalig das seglerische H-Jollen-Traumpaar Astrid Ahrend und Ulf Meusel auf *Windspiel*, H 204, vom gleichen Verein, die in diesem Jahr dann auch ihren "Titel" erfolgreich verteidigen konnten. Glückwunsch!



Astrid A.

Das Tommy Löwe mit seiner *Herta 2*, H 482, auch einmal scharf auf diese Trophäe sein würde, mag man daran ablesen, dass er sich mit Io Hansen – was für ein schöner und seltener Vorname – auch eine Mitseglerin an Bord geholt hat. Noch reichte es aber nicht zu der "Herr und Frau Kobold"-Auszeichnung. Doch ganz leer ging Io nicht aus, denn ihr gebührte als Belohnung für ihre nicht ganz unanstrengenden Tätigkeit bei den vor allem in der dritten Wettfahrt am Samstag vorherrschenden leicht garstigen Windverhältnissen der diesjährige "Schotten-Bold".



Tommy L. u. Io H.

Was fehlt? Vielleicht ja mal ein reine Frauencrew. Die war bisher in den 13 Jahren seit 2002 noch nicht am Start. Und 1929 zum ersten Kobold-Preis sowieso nicht. Da war Segeln noch mehr oder weniger reine Männersache. Also, Mädels ... *Sommerliebe* wartet!!!

Die "Heilige Gaffel" ...



Gaffel mit Gaffelschuh

ist bei genauerer Betrachtung eigentlich gar nicht mehr so "heilig". Wie hieß es doch schon vor zwei Jahren im Regattabericht 2012: *Heilige Gaffel* wird diese Holztrophäe betitelt. Deutlich zu erkennen ist der schon ausgearbeitete Teil einer Gaffelklau, jene „gabelförmige Holzklau der Gaffel, die den Mast **umschließt**“, wie es in einem Seglerlexikon nachzulesen ist. „Das mit dem Mast verbundene Ende der Gaffel nennt man wegen seiner **Gabelform**



Gaffel mit Gaffeldorn

(Hervorhebungen d. d. Redaktion) Gaffelklau oder Gaffelschuh“, heißt es da weiter. Mancher Leser dieser Zeilen mag sich nun fragen, ob man die moderne Interpretation der Gaffel, wie wir sie seit einiger Zeit auf einigen H-Jollen finden, tatsächlich noch „heilig“ nennen kann. Der Schöpfer dieser wahrlich schönen Bildhauerkunst hat sich natürlich 2002, als dieser Preis geschaffen und erstmals vergeben wurde, noch an die historischen Vorgaben gehalten. 2009 tauchte dann erstmals dieser moderne Gaffel-„Schuh“ auf, der eigentlich ein Stift oder Dorn ist, und – wenn auch durchaus genial erdacht – von oben in den Mast gesetzt wird.

Mein Vorschlag: Der Bildhauer darf noch einmal ran und schafft einen weiteren Sonderpreis: **Kobolds Gaffeldorn.**

Nichtsdestotrotz, auch hier verteidigten Ulf Meusel und Astrid Ahrend auf H 204, *Windspiel*, ihren Titel erfolgreich.

Der Trostschluck ... ohne "Kenter-Bold"



Moritz R., Florian B. u. Werner L.

den hochprozentigen Trostschluck.

Natürlich musste auch in diesem Jahr wieder getröstet werden. Zum Glück lag keiner im Bach, so brauchte die Reuse, der "Kenter-Bold", auch in diesem Jahr nicht vergeben zu werden. Moritz Ruppert konnte – oder sollte ich lieber sagen, musste – diese denkwürdige Trophäe schon mehrmals in Empfang nehmen. Zum ersten mal 2008, da war er gerade mal zwölf und noch ein Fliegengewicht. Das ist nun inzwischen Geschichte (vgl. Kapitel "Unsere Jugend"). Als er dann 2012 endlich alt genug war, erlaubte ihm sein Vater dann nach erneuter, dritter Kenterung offiziell

den hochprozentigen Trostschluck. Eigentlich hätten ja die Organisatoren und Veranstalter einen Trostschluck benötigt, haben doch zumindest bei uns H-Jollen deutlich weniger Mannschaften als sonst gemeldet und sind die 12-Fuß-Dinghies erst gar nicht erschienen. Aber die Organisatoren und Veranstalter gingen nicht leer aus. Möge das Tröpfchen, das ihnen Hilke Reuter vom befreundeten Nachbarclub HSC im Anschluss der Siegerehrung, wenn auch aus anderen als den angesprochenen Gründen, überreichte, zum Trost reichen. Nein, den eigentlichen "Trost-Bold", auch abgefüllt in Flaschen und ebenso hochprozentig, bekamen diejenigen überreicht, die wirklich Trost bedurften. Am ehesten wohl die H-199-Crew auf *Che bello*, die beim Klarieren des Vorsegels, das sich immer wieder im Topp von selbst aufdrehte, das Fockfall auf Nimmerwiedersehen in den Mast zog, sodass sogar kurzfristig über einen Nichtstart diskutiert wurde. Aber, Peter Kehl, Bootswart des NRV, sei Dank, wurde über ein außen geführtes Ersatzfall der Start ermöglicht ... wenn auch mit bescheidenem Ausgang, wie in der Ergebnisliste und im folgenden Kapitel nachzulesen ist.

Trost, so jedenfalls sah es der Vater des Steuermanns der jüngsten Crew im Feld auf H 785, *Gazelle*, (s. o.), bedurfte wohl auch diese, allerdings nun aus anderen Gründen. Versuchten sie doch in vier Läufen immer wieder vergeblich, die vor ihnen Liegenden zu schlagen und sich doch (noch) die Zähne daran ausbissen.

Nachsatz: Betrachtet man die Bemühungen vieler anderer Crews um eine bessere Platzierung, hätten bestimmt mehr in Flaschen abgefüllte Trost-Bolde trostbedürftige Abnehmer gefunden.

Den "Listigen Schlag"-Preis ...



Ulrich u. Amelie H. auf H 147

jenes von Manfred Curry handsignierte Buch im gläsernen Kasten, eroberte sich eindrucksvoll die *Rabauke-Crew* auf H 147. Nachdem Werner Lepper und Michael Krieg auf H 199, *Che bello*, am Sonntag witterungsbedingt endlich wieder ihre alte Genua aufziehen konnten, waren sie ihren vorher ausgeguckten Konkurrenten schon weit enteilt. Aber, wie formulierte es einst schon Fußball-Nationaltrainer Fritz Herberger in den 1950er Jahren: "Der Ball ist rund" und "Das Spiel dauert 90 Minuten." So lang war ungefähr auch der letzte Lauf. Mehr als eine Stunde jedenfalls

hatte die *Che bello-Crew* ihre Mitstreiter gut im Griff. Während H 199 aber auf dem Weg zum NRV unter dem Rabenstraßen-Ufer von der Tonne 4 bei teilweise stark drehendem und gelegentlich sehr lauem Wind ihr Glück in der Alstermitte suchten, blieben Ulrich und Amelie klug unter dem Ufer, nahmen zusehends mehr Fahrt auf und distanzieren ihre Gegner im Ziel noch um geschlagene sechs Minuten. Bravo!!!

Beim "Kopf-an-Kopf-Preis" ...



Gesamtplatz 1: Jens u. Christian R. auf H 69

geht es allerdings nicht um Minuten, sondern allenfalls um Sekunden. Ein Blick in die Ergebnisliste zeigt, dass im Ziel des vierten Laufes nur 22 Sekunden den Ausschlag zugunsten der *Lumpazi-Crew* gegenüber der *Windspiel-Mannschaft* gaben. Dass es in den Jahren zuvor mit nur wenigen Sekunden Differenz schon erheblich enger beim Zieleinlauf zugegangen war, soll nicht unerwähnt bleiben. 22 Sekunden sind aber – verglichen mit der Gesamtdauer dieses Laufes –

doch auch schon wenig, benötigte der Letzte in diesem Lauf im Vergleich zum Ersten immerhin fast 30 Minuten länger, den historischen Kobold-Kurs abzusegeln.

Kleiner Scherz: Sollten sie unterwegs ob des warmen Wetters auf dem Weg von der Eins zur Drei bei einem Abstecher zum HSC noch ein Kaltgetränk zu sich genommen haben?



Gesamtplatz 2: Ulf M. u. Astrid A. auf H 204



**Stolze Sieger:
Christian u. Jens R.**

Die Rote Laterne ...

hat bei den H-Jollen einen anderen Namen: "Kobold-Lehrling". Wem dieser vergeben wird, sagt schon die Kapitel-Überschrift. Ob es ein Preis für eine besondere Leistung ist, sei dahingestellt.



Jedenfalls haben die so Geehrten – immerhin ist es ein wenn auch kleiner Pokal auf schönem Sockel – diesen noch nie in Händen gehalten. Hätte man sie vorher gefragt, dieses sicher auch nie gewollt. Aber ... zum Lernen ist man ja bekanntlich nie zu alt – man kann es auch so formulieren: ist es nie zu spät ... entsprechend wird die Senioren-Crew alles daran setzen, diesen Pokal nicht zu verteidigen!

Werner L. u. Michael K. Mit einem Yardstick von vielleicht 120 wäre das u. U. nicht passiert.

Wie ich darauf komme? Hinter vorgehaltener Hand wurde ja schon getuschelt, Crewmitglieder ab 60 Jahre mit jeweils plus einem und ab 70 mit plus zwei Yardstickpunkten zu motivieren. Ich schlage als entsprechende Ergänzungsmaßnahme bei unter Zwanzigjährigen vor, diese mit jeweils minus 2 Yardstickpunkten zu "beglücken". Das hieße im Vergleich von *Che bello* und *Gazelle*: $(109 + 3) = 112$ zu $(106 - 4) = 102$. Inwieweit das allerdings die Ergebnistabelle zugunsten der "Lehrlinge" verändert hätte, könnte ja mal ein Leser mithilfe des entsprechenden Programms und der bekannten Einlaufergebnisse nachrechnen. YS 112 hätte aber wohl auch nicht gereicht. Also 120. Nur, wäre die *Che-bello*-Crew mit diesem Wert glücklicher gewesen? Wohl kaum. Fazit: Was nützt ein errechnetes besseres Ergebnis, wenn es unter gewissen Umständen das Boot oder die Crew in diesem Falle nicht hergeben konnten.

Horstie's Leuchtturm



Seit 2002, als der Kobold-Preis zum ersten Mal nach 1929 vom NRV ausgerichtet wurde, waren Horst und Hilke Reuter vom benachbarten HSC nicht nur Gast bei der Veranstaltung, sondern Hilke unterstützte die Regattaleitung tatkräftig am Zeitnehmertisch. In Erinnerung an ihren leider viel zu früh verstorbenen Mann stiftete sie 2012 einen "Preis der Mitte" – Horstie's Leuchtturm.

Zur Erinnerung: Beiden, Horst und Hilke Reuter, ist es zu verdanken, dass die H-Jollen diese Regatta im Rahmen einer weiteren Holzbootregatta neben der "Summer Classics" des HSC auf der Alster durchführen können.

**Hilke Reuter u.
Tommy Loewe**

Die Neue – H 69, Lumpazi

*Beim Kobold ist es guter Brauch
zu begrüßen neue Jollen.
So tun wir es hier heute auch
mit der Lumpazi, einer Tollen!*

verkündete der Alt-Ob – hier in leicht abgeänderten gereimten Zeilen der ersten Strophe – beim diesjährigen Kobold-Preis in alter Tradition, wenn es gilt, eine neue, frisch überholte H-Jolle im Kreise der Freunde einzuführen und bekannt zu machen. Erworben aus dem Nachlass eines ehemaligen DDR-H-Jollen-Meisters, Hansi Gauglitz (s. a. Booklet 2014), ist sie bei Thomas Bergner "in Form" gebracht worden und hat schon mal eindrucksvoll gezeigt, welches Potential in ihr steckt ... bzw., welches Potential die beiden Brüder der Jolle entlocken konnten, hatten sie doch schon beim HSC-Känguru-Meeting am Mittwoch zuvor erstmals und unter großem Beifall der Zuschauer die vom



**H 69, Lumpazi,
Bj. 1967/68**

505er-Weltmeister Claas Lehmann gesteuerte *Königin*, H 530, hinter sich gelassen. Der Kobold-Titelverteidiger war übrigens nicht am Start, sondern zog es vor, lieber Drachen zu segeln. Schade!

In den beiden letzten Strophen des Willkommens-Gedichtes heißt es schon mal prophetisch:

*Königin und Windspiel, lasst's Euch sagen:
Der Grunewald-Riss mit diesem Namen
wird Euch auf der Alster kräftig jagen,
denn nie gehörte sie ja zu den Lahmen.*

*Und wenn sie dann mal schneller ist,
tragt es gelassen und mit Humor!
Auch wenn der Ehrgeiz an Euch frisst,
kommt das vielleicht nun mehrmals vor!*

Der Anfang ist gemacht, denn auch die *Windspiel*, H 204, gesteuert von Ulf Meusel mit Astrid am Draht, hatte beim diesjährigen Kobold das Nachsehen.

Der "Schirmherr" geht von Bord ... das Original

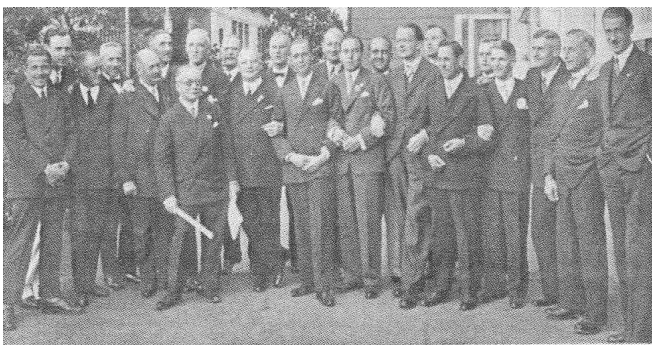
Im dreizehnten Jahr neuer Kobold-Zeitrechnung wurde das Original in diesem Jahr nun ein letztes Mal vergeben. Nach der Veranstaltung geht der Pokal, der silberne Sektkühler mit den markanten Wildschweinhauern als Henkel, im Sommer zurück in die Schweiz an die Familie Mustad, von wo er 2002 vom damaligen Obmann der Alt-H-Jollen, Michael Krieg, persönlich geholt worden war. Sowohl die Organisatoren und Ausrichter des Kobold-Preises als auch die Klassenvereinigung der H-Jollen bedankten sich mit der Ehrung noch einmal bei der **Familie Mustad**, dass sie uns für diese Zeit den Pokal leihweise zur Verfügung gestellt hat. Entsprechend soll der Name der Familie immer mit dieser Tat verbunden bleiben.

Nachsatz:

Liebe Familie Mustad, die Klassenvereinigung der H-Jollen und die Organisatoren und Verantwortlichen der Regatta des Kobold-Preis würden sich freuen, sie einmal als Gast beim Norddeutschen Regatta Verein an der Alster in Hamburg könnten. Und vielleicht besteht ja auch seitens des Enkels von Pimm von Hütschler, der mit dem Original ein Erinnerungsstück an seinen Großvater verbindet, einmal selbst der Wunsch, als Segler am Kobold-Preis teilzunehmen. Er und seine Familie sind immer herzlich willkommen!



**Ein letztes Mal vergeben:
das Original**



Teilnehmer an den Hamburger Koboldpreis-Wettfahrten am Tage der Preisverteilung. (Foto: E. Schwanke)

1929



2014